

311. Auferstehung.

Paul Keller.

Peter Wenzel lehnte müde am Geländer der Brücke, unter welcher der Fluß donnernd dahinströmte. Der einsame Mann schaute hinunter in das brausende Frühlingsgewässer. Am Rande blühten schon die Dotterblumen, und die Weidenkätzchen ließen ihre Silberpelze von der Sonne wärmen. Kein Lüftchen rührte sich, und der Himmel war ganz blau. Es war alles über die Massen friedlich.

Nur der Fluß nicht und auch nicht das Menschenkind. Das waren die Friedlosen, und daher drängte es sie zueinander. Der Mann stand schon seit Minuten da und überlegte, ob es nicht gut sei, dahinunter zu springen.

Aber dann hob sich sein Blick und glitt über die Wiesen hinüber nach dem Walde. Da schüttelte er den Kopf.

Einmal muß ich erst heim, . . . es kommt ja noch zurecht, . . . und sie werden ja das Geld brauchen . . .

So ging er davon, und der Fluß lachte hinter ihm her. Aber auch der Himmel über ihm lachte . . . freundlich, nicht höhnisch.

Nach tausend Schritten, als er in den Wald trat, blieb er wieder stehen und lehnte sich an einen Baum. Das Laufen strengte ihn an. Seit zwei Jahren hatte er immerfort gesehnen. Seit zwei Jahren hatte er keinen Wald mehr gesehen, keine freie Luft mehr geatmet, keiner Blume Duft mehr gerochen.

Nur Vögel hatte er zuweilen gesehen, wenn sie hoch im Luftmeer über dem Gefängnißhof hinsiegelten. Dann — das war das Bitterste gewesen! — dann hatte ihn furchtbares Heimweh gepackt, dann hätte er schreien wollen, toben, um Gnade jammern — bloß frei sein, bloß dorthin können, wohin die Vögel flogen . . . nach dem Wald . . . nach Hause.

Zwei Jahre! Zwei ganze Jahre eingesperrt sein — das weiß keiner, was das ist, wenn er es nicht selbst erleben mußte. Zwei Jahre eingesperrt sein, das ist gräßlich, das ist eine Qual zum Sterben. Die schlimmsten Tage sind, wenn Weihnachten kommt oder Silvester oder Ostertag und der Gefängnisgeistliche predigt, als wenn man ein Mensch wäre, und man ist doch kein Mensch. Und wenn man das Datum nicht mehr weiß und man denkt daran, jetzt habe wohl bald der Vater oder die Mutter oder das Weib oder eines von den Kindern den Geburtstag. Das alles ist schlimm. Aber die bösesten zwei Tage sind der, an dem man hineinkommt, und der, an dem man herauskommt.

Peter Wenzel griff sich nach der Stirn. Der Waldduft machte ihn beinahe taumelig. Früher war er alle Tage im Walde. Bis zu dem Tage, da er den Aufseher niederschlug.

Der Aufseher! Er muß einen eisernen Schädel gehabt haben, sonst wäre er sicher mausetot gewesen. Aber er hatte es überstanden: er lebte; er saß ja jetzt auch im Gefängnis.